

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 35 (1930-1931)
Heft: 9

Artikel: Ein Unterrichtsversuch nach der "Projekt"methode
Autor: L.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Frühling naht mit Brausen,
es naht die Autofahrt . . .
und alle Schuld und Nichtschuld
blieb uns gottlob erspart !
Denn wieder, wie vor Jahren
ins Wasser fiel der Plan;
das Geld kannst du bewahren,
die « Bluestfahrt » blieb ein Wahn !
Der Sommer zog vorüber,
der Herbst hat aufgehört,
und kein Versammlungsfieber
hat uns're Ruh' gestört.
Da endlich, im Dezember
klopft das Gewissen an,
wir hätten unsere Pflichten
nicht ganz so recht getan !
Wir laden ein zum sechsten,
es kommen wenig zwar,
doch war der Referentin
auch wert die *kleine* Schar.
Von « Eignung zum Berufe »
sprach Doktor Franziska;
wohl mit gespanntem Lauschen
wir alle sassen da.
Wir hörten, wie die Jugend

geprüft wird und gefasst,
bis sie und ihre Kräfte
ins Weltentriebrad passt,
wie nicht nur Geist und Wissen
den Wert des Menschen macht,
wie auch mit Händ' und Füßen,
mit Fleiss und viel Bedacht
geschafft wird von den andern,
die mit durchs Leben wandern !
Wir klugen Alleswisser,
wir wurden klein und still,
gelobten uns im Innern,
dass man sich bessern will !
Es schloss auch diese Tagung
mit einem frohen Schmaus,
denn jedes Lebens Endziel
schaut *da* hinaus !
Zum Schlusse lasst mich eilen,
es drängt der Stunden Flug.
Die Zukunft möge heilen
die Wunden, die ich schlug
mit meiner Vorstandstruppe
seit manchem, lieben Jahr
der Lehrerinnengruppe,
die doch so lieb uns war !

E. Siegenthaler-Hauswirth.

Ein Unterrichtsversuch nach der „Projekt“-methode.

Wie es sich gewöhnlich nach Neujahr als natürliches Unterrichtsthema ergibt, hatten wir von Zeit und Zeitmass gesprochen und waren dabei auf die Notwendigkeit gestossen, eine Uhr zu besitzen. Die aus Zifferblatt und Kartonzeigern selbst erstellte Uhr wollte aber den Ansprüchen der Kinder des technischen Zeitalters doch nicht so ganz genügen, und täglich tauchte wieder der Wunsch auf nach einer « lebendigen » Uhr, die richtig gehen und schlagen würde.

Guter Rat war teuer, denn über allen Ansprüchen und Gelüsten für Verbesserung des Schulbetriebes steht in kräftiger Schrift: *Sparen*. Doch die Kinder sollten nicht vergeblich, voll Vertrauen auf die Findigkeit der Lehrerin, gebeten haben: « Ach, bitte, machen Sie doch, dass wir eine *rechte* Uhr bekommen für unser Schulzimmer. »

So sprach ich denn eines Abends entschlossen bei meinem Uhrmacher vor mit der Frage, ob er uns vielleicht eine ältere Kuckucksuhr für einige Zeit und gegen bescheidene Entschädigung in « Pension » geben würde. Zu meiner grossen Freude kam der freundliche Mann der Bitte voll Verständnis entgegen, und an einem bitterkalten Morgen, als noch keine Schüler vor dem Schulhaus zu sehen waren, schlich ich mit dem geheimnisvollen Paket hinauf ins Schulzimmer.

Mein Debut als Uhrmacher war erfolgreich: Ich musste die Gewichtssteine und das Pendel anbringen, die Uhr aufhängen (ein Nagel fand sich zwischen

Federn und andern Kostbarkeiten, und als Hammer diene der Rücken unseres kleinen Staubwischers). Als die Schülerinnen eintraten, da war das gemütliche Uehrehen bereits in voller Tätigkeit.

Gespannt beobachtete ich die Kinder, ob ihnen die Neuerung im Schulzimmer auffallen werde, und es ergab sich das betäubende Resultat, dass von zwölf Mädchen nur *drei* gleich beim Eintritt eine Ueberraschung zeigten. Als dann aber der Kuckuck gewissenhaft seinen Ruf in die Klasse schickte, da gingen die Wellen der Freude so hoch, dass der Kuckuck am besten versorgt war hinter dem energisch zugeklappten Türchen.

Es ist auch gut, dass er sich durch keine Bitten bewegen lässt, aus seinem Versteck hervorzukommen, sonst müsste er längst von Heiserkeit befallen sein.

Doch meinte ich, da wir nun die Uhr kennen gelernt hätten, könnten wir dem freundlichen Uhrmacher die Uhr wieder zurückgeben mit einem schönen Dankbriefchen. Aber die vielstimmigen *Nein* übertönten all meine Ueberredungskünste — sie wollten die Uhr behalten, in ein rechtes Schulzimmer gehöre überhaupt eine Uhr.

Dann müssten wir sie bezahlen.

Aus welchen Mitteln? Soll sie doch 28 Franken kosten.

Die Mutter gibt mir schon — — —.

Ja, die Mutter würde schon geben, aber sie ist nicht schuld, dass ihr eine Uhr haben wollt. Ihr müsst versuchen, das Geld auf andere Weise zusammenzubringen — ihr müsst es *verdienen*.

Und nun überlegen wir, auf welchem anständigen und ehrlichen Wege wir 25 Schüler die 28 Franken verdienen könnten.

Ausgänge machen — Kinder hüten — Theater spielen — Schnee wegräumen — Geschirr abtrocknen, so kommen die Vorschläge.

Wo soll dann das verdiente Geld aufbewahrt werden? Es möchte doch jedes Kind erleben, wie die kleine Summe wächst, die es erarbeitet? Endlich erfolgt der Vorschlag, es müsste jedes Kind eine kleine eigene Kasse haben, in die es wohl Geld einlegen, aber aus der es keines herausnehmen könnte.

Einige Kinder besitzen daheim eigene Sparkassen, aber die müssten dort bleiben. Also gibt es keinen andern Ausweg, als den, dass jede Schülerin sich eine kleine Kasse erstellt. Wieder fallen eine Menge von Vorschlägen, wie dies geschehen könnte. Wir einigen uns darauf, eine Zündholzschachtel mit farbigem Papier zu überkleben, so dass die kleine Schublade nicht mehr herausgezogen werden kann. Auf Halbkarton malt jedes Kind nach eigenem Gutfinden ein Frauenchen mit Strickstrumpf, ein Fass, eine Reisetasche, einen Kaffeekrug usw. usw., so gross, dass die ausgeschnittene Zeichnung das Zündholzschächtelchen auf einer Breitseite ganz überdeckt. In die Figur wird ein Einschnitt für das Geld gemacht und ebenso in die entsprechende Stelle des Schächtelchens. Dann kleben wir die ausgeschnittene Zeichnung auf die Zündholzschachtel und die niedliche kleine Kasse ist gebrauchsfertig.

Bald klingen denn auch Fünferli, Zehner, Einer und Zweier in den Kassen, und die Mädchen erzählen, wie sie das Geld verdient haben. Manchmal auch klagen sie, dass sie wohl mehr verdient hätten, aber die « Frau » habe ihnen statt Geld einen Apfel, ein Gutzeli, ein Stück Schokolade gegeben.

Dieweil unsere Kapitalien so langsam wachsen, steigt die Frage auf, was der gute Uhrmacher von uns halten werde, dass wir weder die Uhr zurückbringen, noch dieselbe bezahlen? « Sie können die Uhr ja vorläufig bezahlen

und nachher das Geld aus unsern kleinen Kassen behalten. » Aus naheliegenden Gründen kann ich mich dazu nicht verstehen.

So müssen wir den Uhrmacher fragen, ob er warten würde, bis wir soviel Geld verdient haben, dass wir die Uhr bezahlen können. Aber auch dies sollen die Kinder selbst besorgen. Endlich finden sie den Ausweg aus der peinlichen Lage darin, dass sie Herrn Z. ein hübsches Brieflein schreiben mit gemalter Initiale (!), in welchem sie ihm danken für die Ueberlassung der Uhr, viel Liebes vom Kuckuck, vom schön geschnitzten Uhrgehäuse erzählen, und endlich um Stundung des Betrages sehr herzlich und sehr höflich bitten. Aus der innigen Anteilnahme heraus, welche alle Kinder an der so lebenswahren Situation nehmen, gelingt ihnen die sprachliche Formulierung des Briefchens sehr gut. Unsern Zweck haben wir mit dem Briefe erreicht. Herr Z. ist freundlich bereit, zu warten, bis 25 Kinder 28 Franken verdient haben.

Auf welche Arten dies geschah, und welche Aufgaben uns aus dem Zählen und Umwecheln der gesammelten kleinen Geldstücke erwachsen werden, davon vielleicht ein andermal. L. W.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Vergabungen und Geschenke. Von Ungenannt wurde dem Lehrerinnenverein ein Schuldschein im Betrage von Fr. 100 geschenkt. Herzlichen Dank !
Der Zentralvorstand.

An die Mitglieder und Freunde des Weltbundes zur Erneuerung der Erziehung. Ligue internationale pour l'Education nouvelle. Am Sonntag, den 30. November 1930, hat in Zürich eine aus allen drei Sprachgebieten besuchte Versammlung unseres Bundes stattgefunden und beschlossen :

1. Die Schweizergruppe soll an einem im Sommer in Genf stattfindenden Erziehungstag endgültig organisiert werden. Bis dahin amtet der seinerzeit bestellte Ausschuss weiter. Er bestand bisher aus :

Herrn H. Tobler, Hof Oberkirch, als Präsident;
Signora M. Boschetti, Agno bei Lugano, als Kassierin;
M. Pierre Bovet, Prof., Genf.

Neu treten hinzu :

Ein Mitglied, vom Institut J. J. R. ernannt;
Mlle. M. Huguenin, Sekretärin des B. I. E.;
Dr. F. Kilchenmann, Wabern (Bern);
Dir. Schohaus, Kreuzlingen.

2. Der Jahresbeitrag wird auf Fr. 5 festgesetzt (kollektiv Fr. 20).
3. Die Vereinsorgane werden am Erziehungstag in Genf bestimmt.
4. Für den Erziehungstag wird Pfingsten oder Sommerferienbeginn in Aussicht genommen.
5. Bis dahin soll eifrig Propaganda gemacht werden.
6. Als Zentral- und Bureaustelle amtet Prof. Ferrières, Bureau, Chemin Peschier 10, Genf, wohin Anfragen, Mitteilungen und Anmeldungen zu richten sind.
7. Einzahlung der Jahresbeiträge auf Postcheckkonto XI a 1865, Lugano.

Um eifrige Propaganda in allen Gauen unseres Landes bittet der Ausschuss.

H. Tobler, Hof Oberkirch, Kaltbrunn.